

**Titel:** Islamistischer Terrorismus – Analyse-Definitionen-Taktik  
**Autoren:** Stefan Goertz  
**Auflage:** 1. Auflage 2017  
**Verlag:** Kriminalistik (im Hause C. F. Müller), Reihe „Grundlagen – Die Schriftenreihe der „Kriminalistik““  
**Seiten:** ca. 194 S., kartoniert  
**Preis:** 24,99 €  
**ISBN:** 978-3-7832-0051-5

---

Mit seinem Werk „Islamistischer Terrorismus – Analyse-Definitionen-Taktik“ nimmt der Autor Stefan Goertz, Doktor der Staats- und Sozialwissenschaften und Hochschullehrer an der Hochschule des Bundes, Fachbereich Bundespolizei in Lübeck, zu einem höchst aktuellen und komplexen Themengebiet Stellung.

Der Kreis potenzieller Leserinnen und Leser des Buches ist weit; er reicht von Mitarbeitern der Sicherheitsorgane bis zu Studierenden und Lehrenden verschiedenster, insbesondere geisteswissenschaftlicher Fachgebiete.

Einem Geleitwort des Kommandeurs der Sondereinsatzgruppe der Bundespolizei GSG-9 folgt ein im Wesentlichen inhaltsgleiches Vorwort des Verfassers, auf das – nach einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis – eine ebenfalls inhaltsgleiche, wenn auch umfassendere Einleitung folgt. Wiederholt stellt der Autor die Komplexität des Betrachtungsgegenstandes, die Aktualität der terroristischen Bedrohung und den weiten Kreis möglicher Leserinnen und Leser heraus. Auch beschreibt er den weiteren Aufbau seines Werkes und erläutert, weshalb er an welcher Stelle was verortet (insb. S. 7-10).

Auf die Einleitung folgt in einem II. Teil eine Kurzdarstellung wesentlicher, im Nachgang benötigter Begriffe – des „Islamismus“, des „Salafismus“ und des „Islamistischen Terrorismus“ – anhand eines einheitlichen Schemas: Gestützt auf die sicherheitsbehördliche Auffassungen wird eine Grunddefinition thesenhaft aufgestellt, deren Schwächen sodann geschildert werden, ehe in einer „Definition und Kurzzusammenfassung“ das zuvor Beschriebene teils wortgleich nochmals aufgeführt wird.

Sodann widmet sich der Verfasser im ausführlichen III. Teil den „Akteuren“ und verspricht eine psychologische und sozialwissenschaftliche Analyse „des“ Terroristen. Nachdem die anfangs bereits mehrfach entwickelte Leitfrage des Buches nochmals dargeboten wurde, widerlegt der Autor zwei „falsche theoretische Hypothesen von Radikalisierung“ (S. 33-39), ehe er selbst die Grundlagen des gegenwärtig bedrohlichsten Terrorismus in den „Entscheidenden

Radikalisierungsfaktoren: Religion, Fundamentalismus und Ideologie“ findet (S. 39-52). Es schließen sich weitere von Goertz identifizierte „Entscheidende Radikalisierungsfaktoren“ an: „Der soziale Nahbereich, das Millieu, die Peer Group“ (S. 52-64), ehe zuletzt auch einschlägige Angebote im Internet als taugliche Radikalisierungsmomente erkannt werden.

Ausführlich (S. 85-142) stellt der Autor „die“ Strategie und Taktik des islamistischen Terrorismus anhand einzelner Terroranschläge zwischen 2004 und 2016 dar. Einen besonderen Schwerpunkt bildet hier der Anschlag des *Anis Amri* auf den Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz am 19. Dezember 2016 inklusive einer Analyse der vorherigen behördlichen Fehlentwicklungen, die gegenwärtig auch Gegenstand mehrerer parlamentarischer Untersuchungsausschüsse sind.

Es schließt sich unter V. eine Darstellung wesentlicher staatlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen gegen den islamistischen Terrorismus an, wobei auf den ersten Unterabschnitt – „Prävention“ – nicht „Repression“ (die keine Betrachtung findet), sondern eine Darstellung der Bedrohungsfaktoren folgt.

Abschließend fasst der Verfasser seine Erkenntnisse erneut zusammen.

Insgesamt kann das Werk wenig überzeugen.

Bereits im Vorwort des Verfassers und ebenso anderenorts übersah auch der verlagsseitige Lektor einfachste Rechtsschreibfehler – etwa „wehrte“ statt „werte“ (S. XII und XIV). Ebenfalls formal schließen sich Gliederungspunkte und –bezeichnungen an, die neben ihrer Kleinteiligkeit den Inhalt des Nachfolgenden kaum abzubilden vermögen (so etwa Punkt III.2.2.1 (S. 33): „Psychische Krankheiten als Radikalisierungsfaktor? Nein!“). Sprachlich-stilistisch fallen das beständige Bemühen sicherheitsbehördlicher Einschätzungen (besonders im Kapitel II.) sowie beinahe fragwürdiger Quellen (etwa im Punkt IV.4. (S. 117-142), wo einzig auf Zeitungsberichte und Internet-Fundstellen Rückgriff genommen wird), das teilweise seitenlange Zitieren selbst fremdsprachiger Texte (etwa S. 77-80 durchgängig) sowie das schon anfängliche Erklären der eigenen gedanklichen Struktur und der weiteren Untergliederung des Buches über das Inhaltsverzeichnis, das gerade diesen Zweck verfolgt, hinaus, negativ ins Gewicht. Hinzu tritt das beständige Wiederholen von bereits Geschriebenem: Wenn überhaupt die eigene Gedankenwelt der Leserin oder dem Leser erläutert werden soll, dann zumindest nicht teils wortgleich im Klappentext, dem Geleitwort, dem Vorwort und dem Unterkapitel I.1.4. Dasselbe betrifft das Unterkapitel II. Es gelingt Goertz nicht, die als Definitionsversuche angebotenen, zuletzt jedoch als „Definitionen“ synthesehaft festgesetzten Begriffe tatsächlich im Wortsinne zu definieren. In Ansehung der Komplexität und Aktualität

des Betrachtungsgegenstandes mag dies auch schwerlich sein; doch sollte dann zumindest beim Begriff der Definitionsversuche geblieben werden.

Besonderes Augenmerk verdient auch Kapitel IV., in dem *Goertz* anhand ausgewählter Beispiele „die“ Strategie des Terrorismus aufzudecken verspricht. Schon diese Herangehensweise begegnet erheblichen Bedenken: Spricht der Autor von einer „Strategie“, impliziert er damit einen allen terroristischen Anschlägen übergeordneten Plan. „Taktik“ wiederum verlangt eine bestimmte Methode, um ein Ziel zu erreichen. Zwar mag es möglich sein, aufgrund der Einzelfallbetrachtung gewisse Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Terroranschlägen zu erkennen, doch ist dies weder Strategie noch Taktik. Zur Strategie fehlt es an einer einheitlichen und planenden Organisation, die höchstens im sogenannten Islamischen Staat erkannt werden könnte, wobei zuweilen zweifelhaft, inwieweit dieser Terrorakte koordinierte oder lediglich die ideellen Grundlagen für solche legte. Die Taktik indes ist allein einzelfallbezogen. Was der Verfasser den Leserinnen und Lesern präsentiert, wirkt, als wolle man Cannae mit Tannenberg (was in taktischprinzipaler Hinsicht noch denkbar wäre) oder Waterloo mit Stalingrad vergleichen: Er zieht einzelne Terroranschläge des 21. Jahrhunderts heran und analysiert diese, stets für sich genommen, um hieraus im Anschluss Grundprinzipien und Gefahren abzuleiten, und verkennt, das weder dieselbe terroristische Organisation noch dieselben Befehlshaber noch dieselben Täter beteiligt waren.

Inhaltlich und unter Streichung der unzähligen Wiederholungen hätte das Werk *Goertz'* Platz auf der Hälfte der zum Buch verbrauchten Seiten. Denn einem kann sich der Autor, nicht entziehen: Die aktuelle Lage ist zu komplex, um sie auf 194 Seiten zu entwirren und abschließend darzustellen. Der gegenwärtig Europa und die Welt bedrohende Terrorismus ist zu facettenreich, als das seine Strategie oder Taktik in aller Kürze präsentiert werden könnte. Es fehlt dem Werk an der selbstkritisch-sokratischen Feststellung „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ – und solange die Entwicklungen derart komplex, aktuell und in sekundlichem Wandel begriffen sind, sollte abgewartet werden, bis die Zeit die Unklarheiten bereinigte, eine umfassende und tatsächlich Antworten bietende Darstellung überhaupt möglich ist.

*stud. iur. M. R., LL.B.*